

Über die Poesie der Strenge – Bärbel Thielke und die KPM

Vor kurzem gingen zwei große Namen der deutschen Porzellanszene eine künstlerisch höchst produktive und für beide Seiten außerordentlich ergiebige Beziehung ein. Bärbel Thielke, die Grande Dame des zeitgenössischen deutschen Studioporzellans von internationalem Ruf, und die Königliche Porzellanmanufaktur Berlin (KPM), legendäres Prunkstück königlich-preußischen Merkantilismus mit hohem künstlerischen Anspruch. Dieser Tradition fühlt sich das Unternehmen auch gegenwärtig ohne Einschränkung verpflichtet. Sie ist Grundlage seiner unternehmerischen Philosophie. Die moderne KPM vereint ökonomische Prämissen, zeitgemäße niveauvolle Porzellanherstellung und weltweite aktuelle Kundenbedürfnisse in seinem Produktionsprofil wie auch im Marketingkonzept. Gleichzeitig pflegt und bewahrt die Manufaktur zukunftssträchtig ihr historisches Erbe. Damit unterscheidet sich die KPM von so manchen anderen deutschen Traditionsunternehmen, die leider wenig Wert auf ihre oftmals auch kulturgeschichtlich bedeutungsvollen Traditionen legen (Abb. 1).

Die Erbpflege geschieht hauptsächlich auf zwei Ebenen. Auf der einen bemüht sich die Manufaktur um die stringente museale und kunsthistorische Aufarbeitung der eigenen Geschichte, darin eingeschlossen, eine gezielte schrittweise Erweiterung des Archivbestandes, sowohl an originalem historischem Porzellan, wie auch an verschiedensten Archivalien zur Werksge-
schichte. Hierbei gelingen immer wieder bedeutsame oder zumindest ergänzende Erwerbungen. Die wich-

tigsten Exponate werden unter dem Titel »KPM-Welt« in einem attraktiven Werksmuseum an historischer Stätte, den alten Produktionsräumen, sowie durch Publikationen, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Herzstück des Museums bildet die alte Ofenhalle, deren Öfen als »begehbare Vitrinen« aufgrund ihrer Authentizität einen besonderen Schau- und Informationswert besitzen (Abb. 2). Ergänzt wird die ständige Präsentation durch Sonderausstellungen. Mit diesen Aufgaben sind eigens zwei Kunsthistorikerinnen betraut.

Die andere neue und wichtige Form aktiver Traditionspflege besteht in einer Zusammenarbeit mit ausgewählten, namhaften zeitgenössischen Künstlern, insbesondere Studiokeramikern, denen die Möglichkeit geboten wird, das technische Know-how der Manufaktur, das hohe Fachwissen ihrer Mitarbeiter, vor allem aber die KPM Porzellanmasse zur Schaffung unikatener Objekte oder Gefäße zu nutzen. Die Auswahl der Künstler erfolgt nach strengen Kriterien. Wichtigste Voraussetzung ist ein langjähriges, beständiges, international anerkanntes und erfolgreiches künstlerisches Schaffen in diesem so traditionsreichen Material. Gleichmaßen wichtig ist es für Jochen Rothauge, Geschäftsführer des Unternehmens und Spiritus rector dieses Langzeitprojektes, dass die Künstlerpersönlichkeit mit den Besonderheiten der

1 KPM Berlin, Aussenansicht der Manufaktur. Foto: KPM

2 KPM-Welt, Blick in Ofenhalle. Foto: KPM

